

VERANSTALTUNGEN

3. Kasseler Wundsymposium – Plattform für interdisziplinären Austausch

Mit 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Deutschland war das 3. Kasseler Wundsymposium am 7. Juni 2017 im Klinikum Kassel die größte Veranstaltung im Bereich Wunde in Nordhessen.

Organisiert von der Klinik für Plastisch-rekonstruktive, Ästhetische und Handchirurgie und Tanja Lamm (pflegerische Leitung des Wundkompetenzzentrums am Klinikum Kassel) referierten Ärzte und Wundexperten aus ganz Deutschland bei der Fachveranstaltung mit dem Motto „Der Wunde auf der Spur“. Dieses Jahr lag unter anderem ein Schwerpunkt, auf dem Bereich Rechtsmedizin und Kriminalistik. Hier wurde das gegenwärtige Problem „Gewalt in der Pflege“ näher beleuchtet und auf Erkennungsmerkmale, speziell im Wundbereich hingewiesen.

Darüber hinaus gab es eine Session zum Thema „Wundinfektion“ im klinischen und im ambulanten Bereich, sowie die neuesten Therapiekonzepte und Behandlungsstrategien vorgestellt.

Eine große Industrieausstellung mit mehr als 15 Ausstellern und einem „Hands On Praxisworkshop“ rundete die Veranstaltung ab.

Das Kasseler Wundsymposium ist nach nun dreijähriger Veranstaltung als Plattform zum interdisziplinären Austausch zwischen Wundexperten und Fachpflegekräften etabliert, um neueste Forschungserkenntnisse zu erörtern und die Versorgung chronischer Wunden weiter zu professionalisieren.

Tanja Lamm, Kassel



Rund 280 Zuschauer kamen nach Kassel zum Wundsymposium.

Foto: T. Lamm

6. Ulmer Wundtag des Häussler-Forums in Neu-Ulm

„Brennpunkt Wunde – Vision oder Mission“, lautete das diesjährige Thema mit dem sich über 300 Fachleute aus dem regionalen Gesundheitswesen am Mittwoch, den 21. Juni einen Tag lang beschäftigten. Neun qualifizierte Fachreferenten waren mit ihnen im Dialog, transportierten Fachwissen, diskutierten und zeigten neue Trends auf. Neu war diesmal das Tagungspräsidium, welches aus **Ida Verheyen-Cronau** (Leiterin der Zertifizierungsstelle des ICW e. V.), **Dr. Johannes Link** (Facharzt für Chirurgie, Klinik für Herz-, Thorax und Gefäßchirurgie der Universität Ulm) sowie **Prof. Dr. Michael Denkiner** (Chefarzt und ärztlicher Leiter der Agaplesion Bethesda Klinik Ulm) bestand. Die praxisnah vermittelten Eindrücke, in Verbindung mit einer brillanten Moderation, haben auch dieses Jahr für einen gelungenen Wundkongress mit Spitzenbewertungen der Teilnehmer gesorgt.

Häussler-Geschäftsführer **Hans-Peter Dahlmann** sowie die Leiterin des Forums, **Daniela Schuster**, begrüßten die Seminararteilnehmer im Edwin-Scharff-Haus. Schuster: „Bei aller Ganzheitlichkeit gehe es darum, an solch einem Tag einzelne Aspekte zu betrachten, Impulse mit nach Hause zu nehmen und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, dem Patienten mehr Lebensqualität zu ermöglichen.“ Hans-Peter Dahlmann: „Es ist unser Auftrag, dem Patienten das Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden zu geben. Immer steht das Individuum im Vordergrund und seres Handelns.“

Schirmherrin **Hilde Mattheis**, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, appellierte in ihrem vorgelesenen Grußwort daran, den Menschen als Ganzes im Blick zu haben. Dies bedeute, diesen Grundsatz in allen Bereichen der Wundversorgung stets zu beachten.

Julian-Anselm Bayer schaffte es gleich zu Anfang mit einem fundierten Eröffnungsreferat die Anwesenden für das Thema zu begeistern. Er befasste sich damit, wohin uns die Zukunft bei der Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden führt. In Deutschland würden bis zu € 4 Mrd. p. a. in diesem Segment ausgege-



Der 6. Ulmer Wundtag war gut besucht

Foto: R. Schütter

ben, in dem über 60 Hersteller, 2.100 Krankenhäuser und 2500 Sanitätshäuser tätig seien. Sein Fazit: Netzwerke gewinnen an Bedeutung, die Landschaft der Verbandmittel werde sich ebenso wie die Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen verändern.

Michael Schmitz untersuchte in seinem Vortrag die Versorgung der chronischen Wundpatienten im deutschsprachigen Raum und verglich Deutschland, Österreich und die Schweiz miteinander. Seine Kernbotschaft: „Wenn wir effizienter werden, können wir unsere Aufgaben erfüllen.“

„Konzepte in der Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden“ lautete das Thema von **Iris Rädler**. Die AOK-Fachfrau sah die innovative Umsetzung in der Praxis aus Sicht des Kostenträgers. Immer gehe es um die Einschätzung, ob Maßnahmen wirtschaftlich, notwendig und zweckmäßig sind. Bei einer modernen Wundversorgung könnten gegenüber einer klassischen Lösung bis zu 600 € pro Jahr gespart werden. „Wir sind zwar vom Fach, aber nicht ihr Feind“, rief die Referentin den Anwesenden zu und appellierte an ein faires Miteinander.

Behandlungs-Strategien bei Dekubitus präsentierte **Thomas Bonkowski**. Der pflegerische Leiter der Poliklinik für Chirurgie am Universitätsklinikum in Regensburg stellte dabei die Kausaltherapie als Möglichkeit vor, die Ursachen einer Erkrankung zu beseitigen.

Dr. Thomas Wild hatte eine Menge Zahlen, Daten und Fakten zum Thema Dekubitus mitgebracht. Der Facharzt für Dermatologie, Venerologie und Allergologie am Klinikum Dessau stellte in seinem sehr praxisnahen Vortrag die unterschiedlichen



Das Tagungspräsidium, bestehend aus Prof. Dr. Michael Denking, Ida Verheyen-Cronau und Dr. Johannes Link, machte eine guten Job

Foto: R. Schütter

regionalen Prävalenzen vor. Sachsen-Anhalt und Thüringen sind hier an der Spitze.

Mit der Wundsepsis beschäftigte sich **Erwin Kiederle** nach der Mittagspause. Der zert. Wundassistent DDG beleuchtete die S-1-Leitlinien. Anhand von Fallbeispielen aus der Nass-Trockenphase gelang es

ihm, Behandlungsfehler aufzuzeigen. Kiederle sprach sich für eine stadiengerechte Wundreinigung aus.

Bei **Dr. Michaela Knestele** drehte sich alles um das Krankheitsbild „Pyoderma gangraenosum“. Die Chefarztin der Klinik Marktoberdorf meinte, in der Regel gebe es bei dieser Autoimmunerkrankung ein gutes Ansprechen der immunsuppressiven Therapie. Die Gabe von Cortison und lokale Therapien gehörten dazu.

Die Bedeutung der Lebensqualität bei Patienten mit chronischen Wunden hatte **Julian-Anselm Bayer** in seinem 2. Vortrag an diesem Tag im Fokus. Sein Aufruf an Alle: „Versuchen Sie gemeinsam etwas zu ändern und zu bewegen.“

Ethische Fragen hatte **Rainer Teufel** im Blick. Der Gesundheits- und Pflegewissenschaftler ist im Bereich der Palliativpflege tätig und demonstrierte, dass alle

Handlungen denen eines Seiltänzers gleichen. Immer ging es darum, die Seele des Patienten zu „halten“. Würde, Fürsorge, Verantwortung und Gerechtigkeit seien gefragt.

In einem Powervortrag zum Ende des Wundtages skizzierte die Pflegedienstleiterin **Zeynep Babadagi**, wie es mit Ethik und Moral in der Versorgung von fremdländischen Patienten mit chronischen Wunden aussieht. Die Duisburgerin zeigte dabei auf, wie unterschiedlich Kulturen sind und welche Herausforderungen es in der Kommunikation gibt. Jede Kultur sei anders, aber nicht komisch und habe eine eigene innere Logik.

Forum-Leiterin **Daniela Schuster** dankte schließlich allen Referenten und Besuchern für ihre Teilnahme und lud zum nächsten Wundkongress am 20. Juni 2018 nach Ulm ein.

Roland Schütter, Ulm